



Aus dem Bildungs- und Kulturdepartement

Alarm- und Einsatzübung zum Kulturgüterschutz im Rathaus des Standes Obwalden vom 4. September 2008: Besserer Schutz für das Obwaldner Kulturgut

Der Kulturgüterschutz im Kanton Obwalden soll schlagkräftiger und vernetzter werden. Um die neue Organisationsform und die Massnahmen erproben zu können, fand im Rathaus in Sarnen eine grosse Alarm- und Einsatzübung mit Feuerwehr, Kantonspolizei und Kulturgüterschutz statt.

Vom Hochwasser im August 2005 waren auch Kulturgüter betroffen. Gerade in Sarnen wurden mit dem Rathaus, dem Frauenkloster St. Andreas, dem Historischen Museum und dem Alten Kollegium historische Gebäude überflutet, die wertvolle Kulturgüter beherbergen. Die Schäden im Frauenkloster, wo praktisch die ganze Kulturgutsammlung unter Wasser stand, belaufen sich auf mehrere Millionen Franken. Aber auch das Historische Museum musste grosse Teile seines Lagerbestandes restaurieren und in provisorische Räume transportieren. Noch heute befinden sich zahlreiche Sammlungsobjekte in provisorischen, klimatisch nicht optimalen Räumlichkeiten.

Massnahmen in die Wege geleitet

Die Erfahrungen der Hochwasserkatastrophe wurden von einer Arbeitsgruppe, präsiert durch die Alpnacher Kantonsrätin Monika Brunner, in einem Bericht zusammengefasst und Massnahmen empfohlen. Der Regierungsrat beschloss daraufhin folgende zentralen Massnahmen, die in den nächsten Jahren umgesetzt werden sollen:

- Planung und Realisation einer koordinierten Alarm- und Einsatzstruktur für den kantonalen Kulturgüterschutz
- Schaffung eines 15-%-Pensums für den Kulturgüterschutz und Eingliederung des Kulturgüterschutzbeauftragten in den kantonalen Führungsstab
- Sicherheitsbeurteilungen und Einsatzplanungen für wichtige kantoneigene Gebäude mit mobilem Kulturgut und/oder mit wichtigen

Archiven (z.B. Rathaus, Altes Kollegium, Verwaltungsgebäude Hostett, Kantonsbibliothek)

- Sanierung des Historischen Museums und Beschaffung von klimatisch und sicherheitstechnisch geeigneten Räumlichkeiten für die Sammlungsgegenstände.

Massnahmen am Beispiel Rathaus erprobt

Eine wirksame Alarm- und Einsatzstruktur für den kantonalen Kulturgüterschutz kann nur realisiert werden, wenn alle Organisationen, die bei einem Schadenfall zum Einsatz gelangen, einbezogen werden. So wurde denn das neue Kulturgüterschutzsystem eng auf die Zusammenarbeit mit der Feuerwehr, der Polizei, dem Zivilschutz und den Gebäudeverantwortlichen zugeschnitten.

Dieses neue Kulturgüterschutzsystem wurden nun in einer gross angelegten Einsatzübung beim Rathaus in Sarnen, dem Parlaments- und Regierungsgebäude des Kantons Obwalden, erprobt. Ein fingierter Sabotageakt führte zu einem Brand im dritten Obergeschoss. Da es sich beim Rathaus um ein historisch und repräsentativ wichtiges Gebäude handelt, das zudem wertvolle Kulturgüter beheimatet, wurde neben Polizei und Feuerwehr auch der Kulturgüterschutz alarmiert. Nachdem es der Feuerwehr gelungen war, alle Personen zu bergen und das Feuer unter Kontrolle zu bringen, kamen die Kulturgüterschützer zum Einsatz. Indem der Kulturgüterschutz auf Platz die Einsatzkräfte beraten und die Feuerwehr mit detaillierten Einsatzplanungsunterlagen arbeiten kann, können die Schäden für das Kulturgut so gering wie möglich gehalten werden. Die Stuckdecke und das Deckengemälde im Kantonsratsaal, die zahlreichen Landammännerportraits, das prächtige Renaissancebuffet oder das grosse Bruder-Klausen-Bild beim Eingang sind auch bei einem Katastrophenfall optimal geschützt. Der schnelle und fachgerechte Abtransport oder der Schutz vor Ort vermögen unnötige Schäden zu verhindern.

Fazit: Obwalden hat aus den Erfahrungen des Hochwassers 2005 auch für den Schutz der Kulturgüter seine Lehren gezogen.

Rückfragen

Christian Sidler-Giannini, Leiter Abteilung Kultur und Leiter Kulturgüterschutz, Telefon 041 666 64 07, N 077 422 87 92

Markus Fritschi, Curesys, N 079 246 30 81